

## Dem „Schmalflügligen Pelzbienen-Ölkäfer“ auf der Spur

Er ist mit ca. 1 cm ziemlich klein, schwarz-braun gefärbt und ziemlich unauffällig. Nichts deutet darauf hin, dass er etwas Besonderes sein könnte, auch wenn er so etwas wie der kleine Bruder des Schwarzblauen Ölkäfers ist, seines Zeichens Insekt des Jahres 2020. Und während er in den letzten Jahren nahezu aus ganz Deutschland gemeldet wurde, so scheint er sich in Westfalen, von wo er erst 2011 erstmals gemeldet wurde und nur wenige Nachweise von dort von ihm überhaupt bekannt, sehr rar zu machen - der Neubürger mit dem etwas sperrigen Namen: Schmalflügliger Pelzbienen-Ölkäfer.

Ihm ist seit vielen Jahren der Käferforscher Dr. Johannes Lückmann aus Bensheim (Hessen) auf den Fersen, der alle Funddaten des unscheinbaren Krabblers aus Deutschland sammelt. Und für Westfalen ist sich Lückmann sicher, dass er auch hier viel weiter verbreitet ist als die bisher lediglich 5 Nachweise aus Borken-Gemen, Bochum, Lünen, Unna und Bielefeld vermuten lassen – nur finden muss man ihn nur noch.

Warum geht J. Lückmann davon aus, dass der Käfer auch in Westfalen weiter verbreitet ist? Das Insekt breitet sich seit dem Beginn der 1990er Jahre vom Südenwesten Deutschlands stärker aus. Mittlerweile gibt es Nachweise aus allen Bundesländern: von Schleswig-Holstein bis nach Bayern und vom Saarland bis nach Sachsen. Der Erstfund für Westfalen gelang 2011 in Borken-Gemen. Zu finden ist er, und dass ist für einen Ölkäfer sehr ungewöhnlich, eigentlich ziemlich leicht, denn man kann ihn von Anfang August bis Mitte September in Städten und anderen Siedlungen an regengeschützten Stellen wie z.B. den Wänden unter Balkonen oder den Eingangsbereichen von Häusern oder alten Mauern ruhig sitzend beobachten. Auch an den immer beliebter werdenden Bienennisthilfen kann man ihn gelegentlich sehen. Fliegen kann er allerdings nicht und großartig herumkrabbeln ist auch nicht sein Ding. Außerdem ist er ein Kostverächter, nimmt er während seiner kurzen Lebenszeit auch keine Nahrung zu sich. J. Lückmann vermutet, dass die Lebensbedingungen für einzelne Wildbienen-Arten wieder besser geworden sind, so z.B. für die Pelzbienen, die an solchen trockenen Stellen im Boden ihre Nester anlegen. *S. muralis* parasitiert diese so immens wichtigen Insekten - mit einer außergewöhnlichen, man könnte auch sagen, gemeinen oder perfiden Vermehrungsstrategie. Die Käferlarven klammern sich nämlich im Frühjahr an den zuerst ausfliegenden männlichen Bienen fest und

wechseln bei der Bienen-Paarung auf das Weibchen. Mit diesem gelangen sie "per Taxi" in das Nest, wo die Käferlarve dann die Nektarvorräte vertilgt. Die Bieneneier verspeist sie ebenfalls. Nach dem Schlupf der Käfer legen deren Weibchen in der Nähe des Nestes ihre Eier ab - Nahrung für den Nachwuchs ist garantiert. Doch noch eine weitere Eigenschaft macht den Schmalflügeligen Pelzbienen-Ölkäfer so besonders, die er mit seinen Ölkäfer-Verwandten, den plumpen Maiwürmern, 2020 immerhin zum Insekt des Jahres 2020 gekürt oder der grün schillernden Spanischen Fliege, teilt: Er produziert das hochwirksame Reiz- und Nervengift Cantharidin. Dieses wurde im griechischen Altertum zur Vollstreckung von Todesurteilen oder auch als Mordgift eingesetzt. Lückmann: "Noch heute findet Cantharidin in der Medizin Verwendung." Aber auch als Aphrodisiakum war es sehr beliebt. Das bloße Anfassen des Käfers ist laut dem Experten jedoch ungefährlich wie überhaupt der Gesuchte absolut harmlos ist.

Und dass es den Käfer mittlerweile auch an vielen Stellen in Westfalen gibt, davon ist der Käferkenner überzeugt. Und so hofft J. Lückmann nun auf weitere Funde der Art aus Westfalen und den angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Hessen sowie zum Nordrhein zu erhalten. Die Daten fließen in eine Zusammenstellung aller historischen und aktuellen Ölkäferfunde Westfalens des Naturkundemuseums Münster ein, die es erlaubt Bestandsveränderungen und Gefährdungen der verschiedenen Arten zu beurteilen. Dafür braucht es aber eine solide Datenbasis, in die neben Funde aus Museen sowie der Literatur auch möglichst viele Nachweise von Sammlern und naturinteressierten Personen einfließen sollen und müssen. Daher bittet J. Lückmann ihm entsprechende Beobachtungen und Funde mitzuteilen. Als Belege sind Fotos willkommen, aber auch Belegtiere. Naturfreunde, die den Käfer gefunden haben, können sich bei Dr. Johannes Lückmann (Tel. 0176/50435121, [sitaris@t-online.de](mailto:sitaris@t-online.de)) melden.

Weiterführende Literatur:

Lückmann, J. (2006a): *Sitaris muralis* (FOERSTER, 1771) - neu für Niedersachsen (Coleoptera, Meloidae) und Stand der aktuellen Verbreitung der Art in Deutschland. - Ent. Zeitschrift 116(3): 107-112.

Lückmann, J. (2006h): Von Maiwürmern, Spanischen Fliegen und Pelzbienenkäfern – Zur Reproduktionsbiologie und -strategie heimischer Ölkäfer (Coleoptera: Meloidae) (Coleoptera: Meloidae). - Entomologie heute 18: 85-95. (peer-reviewed)

Lückmann, J. & M. Niehuis (2009): Die Ölkäfer in Rheinland-Pfalz und im Saarland. – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 40: 480 S. + 1 CD.

Lückmann, J. (2016): Zur Verbreitungssituation von *Sitaris muralis* (FORSTER, 1771) in Deutschland und den angrenzenden Staaten (Coleoptera: Meloidae). – Fauna Flora Rheinland-Pfalz 13(2): 423-474.

Lückmann, J. (im Druck): Citizen Science – eine geeignete Methode auch zur Erfassung unauffällig lebender Käfer? Ergebnisse am Beispiel der Erfassung des Schmalflügeligen Pelzbienen-Ölkäfers *Sitaris muralis* (Forster, 1771) in Deutschland (Coleoptera, Meloidae).- Entomologie heute.



Der Schmalflügelige Pelzbienen-Ölkäfer (*Sitaris muralis*). Foto: B. Stein



Möglicher Fundort des Schmalflügeligen Pelzbienen-Ölkäfers: eine regengeschützte Stelle in einem Blumenbeet an einem Haus. Foto: J. Lückmann